

Der Kronen-Virus¹

Was wir aus der Krise lernen könnten

Einem Autor hätte man diese Geschichte vermutlich als unglaublich abgelehnt. Aber nun ist der Virus weltweit verbreitet, der seinen Namen daher hat, dass diese Virenfamilie an der Oberfläche kleine Kronen zu tragen scheint, wenn man sie mittels Mikroskop sichtbar macht.

Da er für das menschliche Auge nicht sichtbar ist und es noch kein Gegenmittel gibt, erzeugt sein weltweites Auftreten Angst. Er wurde zunächst in China bemerkt. Hätte man sofort auf den Entdecker gehört, wäre vermutlich vielen Menschen Leid erspart geblieben, aber so konnte er sich zunächst verbreiten, ehe die Politik begriff, dass diese Problem durch Ignorieren und Verschweigen nicht zu meistern ist.

1. Lektion: **Probleme löst man nicht durch Leugnen oder Verschweigen!**

Zu Marco Polos Zeiten (1254 - 1324) hätte der Virus es vielleicht über die Seidenstraße auch nach Europa geschafft, aber nicht in einem Dutzend Flugstunden, sondern nach Jahren. Vielleicht wären die Erkrankten auch schon auf der langen Reise verstorben, oder der Virus wäre unterwegs „auf der Strecke geblieben“.

2. Lektion: **Schnelles Reisen hat Vor- und Nachteile. Krankheiten können innerhalb von Tagen die Welt umrunden. Aber man kann auch schnell Hilfe leisten.**

Jetzt stehen die Nachteile im Vordergrund. Einmal die Krankheitsausbreitung, aber auch der Mangel an Nachschub, sowohl für die Industrie, als auch bei Medikamenten, weil man viele Dinge in China produzieren ließ, weil es dort billiger schien. Da China teilweise mit rigorosen Maßnahmen die Krankheit, die der Virus auslöst, bekämpft, stockt die Produktion mancher Produkte und ebenso deren Verschiffung. Das zwingt Firmen hier ihre Produktion herunter zu fahren, weil Teile fehlen und schlägt sich in den Bilanzen nieder, weil man halbfertige Produkte nicht verkaufen kann.

3. Lektion: **Billig allein ist kein kluger Maßstab.**

4. Lektion: **Abhängigkeit von einer Quelle ist gefährlich.**

Da das auch für Medikamente und medizinische Produkte gilt, kann es zu Engpässen bei der Versorgung von Kliniken und Patienten kommen. Das wäre schon in ruhigeren Zeiten unbefriedigend, aber jetzt, da der Virus auch hier aktiv ist, gibt es ein Problem. Das wird noch dadurch verschärft, dass ängstliche Bürger versuchen möglichst viel für sich zu hamstern. Wenn in Krankenhäusern die Desinfektionsmittel weggeschlossen werden müssen, weil sie sonst geklaut werden, dann ist das einerseits asozial und andererseits blinder Aktionismus der Diebe, denn gründliches Händewaschen mit Seife wirkt ebenfalls einer Ansteckung entgegen. Das

¹ Die Corona (lat. = Krone)-Viren sind eine große Familie, die sich rasch verändern kann. Aktuell macht SARS-CoV-2 oder Covid 19 Probleme, aber auch Sars, Mers und andere Krankheiten gehen auf diese Virenfamilie zurück.

müssten eigentlich alle die wissen, die Arztserien anschauen oder lesen, weil sich da die Ärzte alle naslang die Hände waschen, falls man das nicht weg lässt, weil es langweilt.

5. Lektion: **Unwissenheit führt zu Panik.**

„Wer nichts weiß, muss alles glauben.“ Wenn man weiß, dass sich der Virus über Tröpfchen von Mensch zu Mensch bewegen muss, um anzustecken, dann ist klar, dass man a) möglichst nicht niest, b) wenn in die Ellenbeuge, so dass eventuelle Tröpfchen beim Niesen dort von der Kleidung aufgefangen werden, oder (wenn genug Zeit bleibt) in ein Papiertaschentuch, dass dann aber sorgfältig beseitigt werden muss. c) sollte man die Hände gründlich waschen, wenn man Dinge angefasst hat, die unter Umständen auch ein infizierter Mensch angefasst haben könnte. d) Sollte man sich mit ungewaschenen Händen nicht ins Gesicht fassen, damit der Virus keinen Zugang zum Körper bekommt. e) sollte man auf Umarmungen, Händeschütteln und große Menschenansammlungen verzichten, sondern, wenn möglich, ungefähr einen Meter Abstand halten, eben um dem Virus das Überleben schwer zu machen. Mehr kann man zur Zeit noch nicht tun. Es sei denn es treten Krankheitssymptome auf, die aber für Laien leicht in die Irre führen, weil sie einer Erkältung oder Grippe ähneln. Das verstärkt neben der Unwissenheit zusätzlich die Angst.

6. Lektion: **Unwissen führt zur Vergeudung**

Die Masken, die Ärzte bei Operationen tragen, dienen nur dazu, dass der Arzt keinen Speichel und keine Krankheitserreger (z.B. Aids) auf den Patienten überträgt. Sie schützen nicht vor Ansteckung. Die Bilder aus China, wo viele Menschen Masken tragen, führten auch da in die Irre. In China erreichen die Staubstürme aus den westlichen Wüsten auch die großen Städte im Osten, so dass der Himmel gelb wird und man beim Essen immer wieder auf Sand beißt. Daher sind in China Schutzmasken gegen Staub und Dreck (der sich auch am Staub anlagern kann) viel weiter verbreitet, als bei uns. China hat aus verschiedenen Gründen oft eine hohe Luftverschmutzung. Gegen diesen Sand und Staub helfen Masken kurze Zeit, wie die Masken, die man im Baumarkt für entsprechende Arbeiten bekommt. Dass die Chinesen daher sehr viel eher Masken anziehen, als wir, hat sicherlich Fotografen und Kameraleute begeistert, weil sie meinten so die Gefahr zeigen zu können. Aber die üblichen Einmalmasken helfen vielleicht gegen Staub, aber kaum gegen Viren, weil sie vom Atem rasch feucht werden und dann einen guten Landeplatz für Krankheitserreger bieten. Hier hat also eine unwissende Berichterstattung die Bürger zu falschen Schlüssen und Hamsterkäufen von Masken geführt, die anderswo (Arztpraxen, Krankenhäuser) nützlicher eingesetzt werden könnten.

Das obige Stück Text (eingerückt mit dem Strich davor) ist rund zwölf Zeilen, oder ungefähr eine Minute lang. Das hätten die Medien von Anfang an immer wieder erklären müssen, damit die tatsächliche Unwissenheit über den Virus und den Krankheitsverlauf, durch Maßnahmen zur Vorbeugung so weit wie möglich gelindert würde. Dass in den angeblich Sozialen Medien Falschinformationen und Panikmache verbreitet wurde, sei hier nur ergänzend erwähnt. Das Vertrauen auf solche Medien kann die Gesundheit eher gefährden. Da es die Aufgabe der seriösen Medien (z.B. ARD Radio und Fernsehen) ist den Bürgern die für sie wichtigen Informationen gut verständlich anzubieten (was auch die Gefahr von Falschinformationen lindern würde), hätten sie mehr tun können und müssen.

7. Lektion: **Nachrichten oder Handlungsanweisungen, die für alle Bürger wichtig sind, hätten früher und klarer vermittelt werden müssen.**

Was bis heute vielen Bürgern nicht klar ist, aber langsam dämmert und damit zusätzlich Angst fördert, ist welche enormen Auswirkungen dieser Virus haben wird. Wenn Fussball, Oper und Frühlingsfest, wenn Großveranstaltungen bis hin zu Parteitagen ausfallen, dann merkt man, dass die Auswirkungen doch weit über die bisher wenigen Todesfälle in Deutschland hinaus gehen werden. Warum ist das so?

Selbst wenn die Chinesen bereits ein Mittel gegen den Virus gefunden hätten, dauert es bis zu zwei Jahre bis dieses Mittel geprüft, zugelassen und in ausreichender Menge produziert wird. Zum Glück wissen wir Einiges über diese Virenfamilie (es gibt schon einige Erfahrungen mit Corona-Viren, etwa SARS, MERS (Abk. Für Krankheiten, die die meisten Laien zum Glück nicht kennen müssen)) und müssen beim aktuellen Virus nicht mit der Forschung bei Null anfangen. Daher gibt es die erwähnten Vorsichtsmaßnahmen. Es ist nicht, wie bei der Pest, die die Menschen im Mittelalter nicht verstanden und daher viel schutzloser waren, als wir heute.

Die panischen Reaktionen samt Hamsterkäufen beruhen auch darauf, dass wir nicht geübt sind mit derartigen Herausforderungen umzugehen, obwohl wir bei Grippe-Epidemien eigentlich dieselben Vorsichtsmaßnahmen verwenden sollten. Der wesentliche Unterschied bei der Grippe ist, dass man sich dagegen impfen lassen kann. Ob es das einmal auch beim aktuellen Virus geben wird, ist unsicher.

8. Lektion: **Der beste Schutz sind zur Zeit Vorbeugung und Hygiene.**

Wer nicht erkrankt, bleibt gesund und steckt vermutlich auch niemand an. Ganz sicher ist das nicht, da die Erkrankung bei manchen Menschen so harmlos verläuft, dass sie unter Umständen gar nicht merken, dass sie krank sind. Das macht zwar die Vorbeugung um so wichtiger, erschwert aber die Bekämpfung. Wobei „Bekämpfung“ das falsche Wort ist. Worum es geht ist a) dem Virus die Ausbreitung zu erschweren, indem man, wo es nur geht, eine Ansteckung vermeidet. b) die Zahl der Ansteckungen möglichst über einen langen Zeitraum streckt. Das klingt zunächst seltsam, wird aber klar, wenn man sich vorstellt, dass plötzlich alle Einwohner eines Ortes erkranken. Selbst wenn es nur einen Teil (etwa jeden Fünften) so schwer trifft, dass sie ins Krankenhaus müssen, wäre das völlig überlastet. Damit ist niemand geholfen. Deshalb versucht man, es dem Virus und seiner Ausbreitung schwer zu machen. Um so weniger Menschen werden in kurzer Zeit angesteckt und um so eher gelingt es Gegenmittel zu finden oder zu entwickeln.

Je langsamer sich der Virus ausbreitet, um so mehr Menschen wissen, wie sie einer Ansteckung vorbeugen können. Um so eher können auch Krankenhäuser die schwer Erkrankten behandeln und hoffentlich oft retten.

9. Lektion: **Eine langsame längere Epidemie ist oft besser, als eine schnelle.**

Der Virus wird wohl nicht von selbst verschwinden. Daher gibt es zwei mögliche Wege damit umzugehen: Im Idealfall findet man rasch ein Medikament, was gegen den Virus hilft. Aber es steht zu befürchten, dass das in ärmeren Ländern nicht alle Erkrankten bekommen werden und sei es, weil sie zu arm sind, um es zu kaufen. Aber auch in solchen Ländern dürfte der Virus sich nicht auf alle Menschen ausbreiten. Wenn nämlich ungefähr drei Viertel der Menschen den Virus

hatten, sind sie – nach heutiger Kenntnis – etwa 9-12 Monate immun gegen den Virus. Wenn aber der Virus keine neuen Opfer findet, auf oder in denen er sich vermehren kann, dann sinkt die Zahl der Neuansteckungen, eben weil dem Virus die Wirtsorganismen fehlen.

Diese Immunisierung, wenn auch nur über einen Zeitraum, ist ein Grund dafür dass viele Epidemien sich „tot laufen“, eben weil sie niemand mehr finden, den sie anstecken können. Das heißt aber nicht, dass sie dann verschwinden, sondern nur, dass der Höhepunkt überschritten ist und nicht mehr so viele Menschen erkranken.

Nun könne man meinen, wenn das so ist, wäre es doch am Besten, wenn möglichst Viele möglichst rasch erkrankten, weil dann die Epidemie sich früher „tot laufen“ würde. Dabei wird übersehen, dass das sowohl das Gesundheitssystem, als auch die Gesellschaft überfordern würde und man trotz aller Vorsicht doch mit einer beachtlichen Zahl von tödlichen Krankheitsverläufen rechnen müsste. Deshalb ist der langsame Verlauf einer Epidemie meist besser zu bewältigen, als ein kurzer heftiger Verlauf. Wobei da noch andere Faktoren eine Rolle spielen, etwa, wie lang ein Krankheitserreger ohne einen Menschen als Wirt überleben kann (Sekunden, Stunden, Tage oder Monate), wie lange die Immunisierung anhält, wie hoch der Anteil der tödlichen Krankheitsverläufe ist usw. Zur Zeit geht man davon aus, dass der aktuelle Typ des Kronen-Virus (Covid 19) ungefähr 9 Stunden ohne einen menschlichen Wirt überleben kann. Deshalb kann man Räume nach zwei Tagen wieder benutzen.

10. Lektion: **Gegen Angst hilft Wissen.**

Gerade weil man den Virus nicht sehen und die Erkrankung einer Erkältung ähneln kann, ist das Angst erregend. Eine Gefahr, die man sehen kann, vor der man fliehen, oder gegen ein Tier oder einen Menschen kämpfen kann, ist weniger unheimlich. Alles was wir nicht sehen, riechen, fühlen, spüren können, macht uns Angst. Das ist solange gut, solange uns die Angst vorsichtig macht. Schlecht wird Angst erst, wenn sie so groß wird, dass sie lähmt, oder zur Panik wird. Normalerweise dient Angst dem Überleben ist also eine Art „Sicherheitsgurt“. Deshalb braucht man sich auch für Angst nicht schämen. Aber man sollte vermeiden sich hinein zu steigern.

Dass es angesichts dieses Virus zu panischem Verhalten kommt, hängt damit zusammen, dass wir eine Welt gewohnt sind, in der fast alles geregelt ist, in der sehr Vieles planbar, machbar ist und in der man vor sehr vielen Gefahren geschützt wird. Dagegen ist der Virus (und das kann in Zukunft immer mal wieder mit anderen Krankheitserregern vorkommen) etwas scheinbar Unberechenbares womit wir schwer umgehen können.

Zudem haben Viele in den letzten Jahren ganz normale Maßnahmen zur Gesundheit, zur Ernährung, zum Kochen und zur häuslichen Sauberkeit nie gelernt, wie man an den Abrufen entsprechender Themen im Internet ablesen kann. Wer aber es schon mit dem gewöhnlichen Alltag schwer hat, dem machen neue unbekannte Schwierigkeiten noch mehr Angst.

Da durch die Verkürzung der Ausbildung auch Manches an Bildung weg fiel, ist es um so leichter geworden Leute mit Falschinformationen in die Irre zu führen. Wer über grundlegenden Mathematikkenntnissen verfügt, den wundert der immer steilere Anstieg der Neuerkrankungen überhaupt nicht. Das ist eine Kurve, die einer Exponentialfunktion folgt. Für Leute mit Angst vor Mathematik sei an das alte Lied erinnert: *„Ein belegtes Brot mit Schinken, ein belegtes Brot mit Ei, das sind zwei belegte Brote, eins mit Schinken eins mit Ei...“*. Im nächsten Vers sind es zwei Brote mit Schinken und zwei mit Ei, im dritten Vers wieder das Doppelte vier belegte Brote

jeder Sorte, dann 8, 16, 32, 64, 128... Das ist eine Exponentialfunktion und auch der Laie sieht, dass die Zahlen sich zwar immer nur verdoppeln, aber die Gesamtsumme immer rascher steigt.

Weil Epidemien auch diesem Muster folgen, hat man versucht möglichst früh diejenigen, die angesteckt wurden, zu finden, zu isolieren (Quarantäne), damit sie den Virus nicht weiter geben und so dessen Ausbreitung zu bremsen. Im Vergleich zu anderen Ländern scheint das ganz gut gelungen. Auch die Zahl der Todesfälle ist noch gering. Die Zahl der Genesen steigt auch langsam, aber da spielt auch eine Rolle, dass wohl nicht alle Genesenen gemeldet wurden und schon gar nicht all jene, die in Quarantäne waren und bei denen der Virus nicht gefunden wurde. Das ist erfreulich, muss aber nicht so bleiben. Deshalb ist es vernünftig, wenn man jetzt mit zwar unerfreulichen und drastischen Maßnahmen die weitere Ausbreitung zu verhindern versucht. Es geht darum, die Epidemie so sehr zu bremsen, dass das Gesundheitssystem mit ihr fertig werden kann.

Wenn man das weiß, dann erträgt man die Unannehmlichkeiten, die auf uns zukommen leichter, weil man weiß, dass sie sinnvoll sind. Trotzdem weiß man, dass eine Quarantäne durchaus belastend sein kann zu Depressionen, Angst, Wut, Schlaflosigkeit und sogar zu einer posttraumatischen Belastungsstörung führen, schreiben Forscher vom King's College in London. Auch der von der Bundeskanzlerin angeratene Verzicht auf soziale Kontakte ist zwiespältig. Er ist medizinisch richtig, denn so verringert sich die Zahl der Ansteckungen. Aber was er psychologisch bedeutet ist fraglich. Der Mensch neigt in Krisen dazu sich Rat und Trost bei anderen Menschen zu suchen. Selbst der Tratsch hat die Funktion eines Überdruckventils. Man hat bereits gelernt, dass Einsamkeit krank machen kann. Wenn man nun aus Vorsicht die sozialen Kontakte verringert, dann wächst die Einsamkeit. Zur Not kann man auf Telefon und andere Medien (Videotelefonie) zurück greifen, um wenigstens nicht völlig isoliert zu werden. Aber schön oder gar gut für die Menschen ist das nicht. Alle die nun einsam im Krankenhaus oder zuhause sterben können einem Leid tun. Dieser Zustand wird wohl über Wochen und vermutlich sogar Monate hinweg andauern. Der Mensch ist aber ein soziales Wesen und auf seine Mitmenschen angewiesen. Man muss daher leider befürchten, dass die Nachwirkungen dieser Erkrankung im sozialen Zwischenmenschlichen noch sehr viel länger nachwirken werden. Trotzdem hatte die Kanzlerin keine Wahl, also die Verringerung der menschlichen Begegnungen anzuraten.

In jedem Fall kann es nicht schaden, wenn man die möglichen Entwicklungen bedenkt und sich, wenn man kann darauf vorbereitet. Was die Epidemie angeht, so hängt viel davon ab, ob wir rasch ein Gegenmittel oder eine Impfung finden und auf der anderen Seite, wie sehr wir die Ausbreitung verlangsamen können. Stünde eine Impfung für alle Menschen bereit, dann könnte man die Epidemie durch eine groß angelegte weltweite Impfkation ziemlich schnell zum Abklingen bringen. Gibt wenn es kein Gegenmittel, dann müsste man abwarten, bis etwa drei von vier Menschen durch die Erkrankung immun geworden wären und, dass das die Epidemie zum Abklingen bringt. Irgend wo zwischen diesen beiden Extremen wird das sein, worauf wir uns vorbereiten müssen. Im schlimmsten Fall werden drei von vier Menschen an diesem Virus erkranken, wobei es dann sehr wahrscheinlich auch zu mehr Todesfällen bei denen kommt, deren Gesundheit durch Alter oder Krankheit geschwächt ist. Das ist traurig, aber die 1. Lektion zeigt, dass man zumindest damit rechnen muss. Um so mehr strengt man sich an eine derartige Entwicklung zu vermeiden, sei es durch Vorbeugung, oder die Entwicklung von Medikamenten.

11. Lektion: **Gute Vorbereitung verringert die Schäden.**

Wenn jetzt in mehreren Städten die Fahrgäste nicht mehr vorne beim Fahrer einsteigen sollen, sondern hinten, damit der Fahrer möglichst lange gesund bleibt, ist das eine Maßnahme, die nicht schwierig umzusetzen ist. Wird der Fahrkartenverkauf durch den Fahrer eingestellt, dann wird es für Leute ohne Smart-Phone an Haltestellen schwierig, an denen es keinen Fahrkartenautomaten gibt. Wie sollen die dann einen Fahrschein lösen? Aber auch da lässt sich sicherlich eine Regelung finden. Natürlich werden alle Fussball-, Theater-, Opern- und Liebhaber anderer Großveranstaltungen bedauern, wenn diese ausfallen. Das wird auch zu erheblichen Einnahmeausfällen führen. Auch bei den Lokalen, die man hinterher besuchte, oder den Taxifahren für den Heimweg. Dass die Wirtschaft zum Teil nicht produzieren kann, kam schon zur Sprache. Kurz alle Bereiche des Wirtschaftens werden darunter leiden. Dabei kann es den Kiosk an der Ecke oder den kleinen Laden sogar schwerer treffen, wenn sie wegen Krankheit schließen müssen, als, wenn eine Firma ihre Aufträge erst später abliefern kann. Die Firma hat mehr Möglichkeiten (etwa Kurzarbeit) den fehlenden Nachschub abzufedern. Aber alle werden dieses Jahr wohl finanzielle Einbußen und weniger Komfort hinnehmen müssen. Was nächstes Jahr sein wird, lässt sich nicht sicher sagen, aber es wäre vermutlich klug davon aus zu gehen, dass die Flaute auch länger dauern könnte. Je langsamer die Epidemie, desto besser für die Gesundheit, aber desto schlechter für die Angst der Menschen und die Wirtschaft.

Dabei stört es ein großes Unternehmen weniger wenn es mangels Teilen und wegen kranker Mitarbeiter langsamer produzieren muss, während es bei kleinen Betrieben sehr rasch zur Pleite führen kann. Diese Ängste vor geringerer Produktion, vor geringeren Einnahmen, der Verzicht auf den gewohnten Urlaub im Ausland oder kulturelle Veranstaltungen, all das wird viele Menschen belasten. Vor allem falls Teile der Infrastruktur betroffen sind, Busse und Bahnen nicht mehr im gewohnten, oder nicht mal mehr im benötigten Rahmen verkehren können, oder die Ernte mangels Erntehelfern nicht eingebracht werden kann. Es wird vermutlich in allen Branchen Pleiten geben.

Es wird eine schwierige Aufgabe für die Gemeinschaft, für den Staat werden in dieser Lage die schlimmsten Nöte mit Geld zu lindern. Wer Arbeit hat, kann vielleicht Kurzarbeitergeld bekommen, aber all diejenigen, die bereits entlassen wurden, werden es schwer haben neue Arbeitsplätze finden. Auch Kinder und Jugendliche könnten unter der Schließung von Tagesstätten, Kindergärten oder Schulen leiden. Wann sollen Schüler das Versäumte nachholen?

Wenn schon jetzt (12.3.2020) bei ungefähr 2500 Erkrankten solche einschneidenden Maßnahmen nötig sind, fragt man sich bang, wie soll das erst werden, wenn vielleicht mal 10 000, 100 000 oder eine Million erkrankt sind? Dabei muss man bedenken, dass bei vielen leicht Erkrankten die Krankheit nur etwa 14 Tage dauert, aber in manchen Berufen kann der Ausfall einiger weniger zum Ausfall von Zügen, oder zur Schließung von Abteilungen in Krankenhäusern führen. Kurz man muss sich auf erhebliche Beeinträchtigungen im Alltag einstellen und darauf, dass man am Ende des Jahres weniger Geld haben wird, als man ursprünglich dachte. Da ist es dann finanziell vielleicht gar nicht mal so schlimm, dass man weniger oft zu Großveranstaltungen gehen kann.

Besonders Alte und Kranke dürften Leidtragende sein, wenn sie angesteckt werden, da sie auch häufiger an der Erkrankung sterben. Aber auch deren Familien leiden. Wenn jemand auf

einer Isolierstation im Sterben liegt, kann es sein, das niemand ihn besuchen und beistehen kann, weil das Krankenhaus aus Sorge vor Ansteckung keine Besucher mehr zulässt.

Kurzum, es liegen unerfreuliche und aufregende Zeiten vor den Menschen in den meisten Ländern, nicht nur bei uns. Dass Demagogen die Gunst der Stunde zu nutzen versuchen, ist zu erwarten. Manchmal werden sie kurzzeitig Erfolg haben, bis die Getäuschten merken, dass sie nur viel versprechen, aber nichts halten. Aber vielleicht bewirkt diese große Herausforderung für alle Menschen auch, dass man die nötige Muße findet um sich über das Leben und seine Ziele Gedanken zu machen. Das wäre wünschenswert, denn wir müssen eine Menge neu lernen. Nicht nur die elf Lektionen weiter oben.

12. Lektion: **Wir brauchen weltweite Sicherheitsnetze.**

Chinesische Artisten arbeiten in der Regel nur gesichert, sei es mit Netz oder Fangleine, denn man sagt zu Recht: „Mit Menschenleben spielt man nicht!“

Sollte die Krise gemeistert sein, wird man die Wirtschaft umbauen müssen, so dass alles Wichtige in vielen Länder der Erde produziert wird. Es darf nicht mehr sein, dass eine Krise in einem Land die ganze Welt in eine Krise stürzt. Dass man - wie jetzt – um zu sparen oder größere Gewinne zu machen - manche Dinge nur an einer Stelle produziert, hat sich als fatal erwiesen. Genauso hat sich der übermäßige Verkehr als Belastung gezeigt, die die Ausbreitung des Virus begünstigte. Das Produktion und Verkehr zugleich auch die Umwelt schädigen ist längst bekannt, wurde aber in Kauf genommen. Auf Satellitenbildern zeigt sich jetzt, dass die Drosselung von Verkehr und Produktion in China die Luft sauberer macht.

Natürlich gibt es eine sicherere Welt nicht umsonst. Wenn Textilien, Medizinprodukte, Geräte und Maschinen an vielen Orten der Welt produziert werden sollen, dann ist das einerseits teurerer, weil man mehrere Fabriken, statt einer braucht. Aber es gibt den Menschen in den jeweiligen Gegenden auch Arbeit und Einkommen. Das dürfte einerseits die extreme Ausbeutung in armen Ländern bremsen und andererseits vielleicht sogar die Verteilung des Wohlstandes über die Welt verbessern. Arbeit, Wohlstand und bessere Bildung machen die Menschen zufriedener, gesünder und senken die Zahl der Kinder. Die Chance den Hunger in der Welt zu lindern steigt. Damit sinken die Ursachen für die Flucht aus der Heimat.

Da man an einen Umbau gehen muss, könnte man dabei auch darauf achten, dass es nicht nur wirtschaftlich, sondern auch menschlich und für die Umwelt besser wird. Das jetzt in den Hintergrund getretene Thema „Klimawandel“ wäre ohne den Virus, nach einem Winter, der schon 3,4 Grad zu warm war, sicherlich ebenfalls Besorgnis erregend, weil manche Krankheiten sich bei Wärme besser ausbreiten können. Die Ungleichheit bei der Verteilung von Geld und damit Macht ist ein weiteres Problem, ebenso wie die vielen Kriege. Es wäre also klug, wenn man die notwendige Umgestaltung der Welt auch dazu nutzt um weitere Fehlentwicklungen zu korrigieren. Das würde auch die Notwendigkeit zu Fliehen von vielen Menschen nehmen.

Sollte die weltumspannende Krise durch den Kronen-Virus die Menschen überall zum Innehalten und Nachdenken bringen, dann könnte es sein, dass dieses Nachdenken in eine bessere Zukunft führt, als wenn wir – wie gewohnt – einfach weiter machen. Es wäre schön, wenn zukünftige Generationen die vom Virus und unserem Umgang mit der Welt ausgelöste Krise als den Beginn einer besseren Zeit betrachten könnten.